

Die Zeitung erscheint
jeden Sonntag
Preis pro Quartal
bei Postbezogen 1.4
Eingetragen in die
Postzeitungsliste Nr. 6482

Der Proletarier

Angebotspreis:
Arbeitsvermittlungs-
und
Jahresheft: 1.00
Eingetragen in die
Postzeitungsliste Nr. 6482
Gewährleistungen werden
nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von E. S. S. Reiter & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: E. Schneider, Hannover.
Redaktionschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Hannover, Nikolaistraße 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluß 3002.

Die materiellen und geistigen Vorbereitungen der modernen Gewerkschaftsbewegung.

II.

Der moderne Kapitalismus hatte die mittelalterlichen Organisationen zerbrochen, um unter dem Deckmantel der Freiheit seiner Ausbeutungsgier nach Herzenslust fröhnen zu können. Die Zünfte der Handwerksmeister und die Gilden der Kaufleute hatten vor dem Ansturm der neuen Zeit nicht standhalten vermocht, die Gesellenverbände waren verknöchert und dienten nur noch zünftlerischen Spielereien, der Zusammenschluß gleichstrebender Menschen wurde als etwas Veraltetes und Ueberlebtes mit einem mitleidigen Lächeln abgetan. Nun feierte das Kapital seine Orgien und brachte grenzenloses und grauenhaftes Elend über die Masse des arbeitenden Volkes. Scheinbar unauffaltlich wuchs die Not, der Druck, die Knechtschaft, die Entartung und die Ausbeutung, und allüberall tauchte die Befürchtung auf, das Proletariat werde im Sumpfe des Elends versinken. Glücklicherweise aber wuchs auch die Empörung der verletzten Massen und die Lage der Arbeiter wurde als immer unerträglich empfunden. Nun regte sich auch der Wille, das Joch abzuschütteln und neue, bessere Zustände zu schaffen. Das proletarische Klassenbewußtsein, diese weltbewegende Triebkraft von umfassender Bedeutung, bäumte sich auf gegen das Massenelend und erzeugte einen gemeinsamen Willen, dem kapitalistischen Moloch den Kopf zu zertreten.

Aber mit der Empörung und mit dem guten Willen allein war es nicht getan, es mußten Mittel und Wege gefunden werden, um Gefühl und Willen in die Tat umzusetzen. Hier zeigte sich die Organisation als das wirksamste Mittel zur Befreiung der Menschheit aus Elend und Knechtschaft, und die Arbeiter lernten, nach einem Worte von Marx, zum Schutze gegen die Schlange ihrer Qualen die Köpfe zusammenzuvoten. So fand die Organisationsgedanke Boden im Proletariat.

Auch hier leistete der Kapitalismus wertvolle Vorarbeit, indem er auf seine gesteigerte Bildung des Volkes Gewicht legte. Bekanntlich erfordert eine verbesserte Technik auch bessere Arbeitskräfte, und eine vollkommene Arbeitsweise stellt höhere Anforderungen an den Arbeiter. Das Kapital konnte mit den rückständigen, geistig und technisch zurückgebliebenen Handarbeitern nichts mehr anfangen, es bedurfte zur Herstellung und Bedienung der kunstvollen Maschinen geschulten Leute, deren Gehirn die neuen Eindrücke in sich aufnehmen und deren Geist die neuen Ideen in sich verarbeiten konnte. Die kapitalistischen Betriebe, in denen die eine Erfindung die andre förmlich jagte, hatten Arbeiter nötig, deren geistiger Horizont erweitert worden war und die eine große Anpassungsfähigkeit besaßen, um ihr Herz dem Neuen zu öffnen. Solche Mitarbeiter waren nicht vorhanden, die mußten erst geschaffen werden. Darum setzte mit dem Beginn der kapitalistischen Ära ein Bildungsseifer ein, wie ihn die Welt noch niemals gekannt hatte. Das Jahrhundert der Aufklärung brach an und die Wissenschaft, die einstmal ein Vorrecht der Gelehrten gewesen war, sollte zu einem Gemeingut des Volkes werden. Mit richtigem Instinkt wurde der Hebel an dem tiefsten Grunde angelegt und von unten auf sollte das Volk gebildet werden. Der moderne, kapitalistisch angehauchte Staat ergriß die Führung: er proklamierte den Schulzwang, gründete die Volksschule und trug die Grundlagen der Bildung bis in die fernsten Winkel und kleinsten Dörfer unsres Vaterlandes. Besonders in den Industriegegenden wuchsen die Schulkasernen wie Pilze aus der Erde, während in den rein ländlichen Bezirken die Unwissenheit noch liebevoll gepflegt wurde, und jede neue Industrie schaffte neue Bildungsmöglichkeiten, wobei Staat und Gemeinden Hand in Hand arbeiteten. Die allgemeine Volksschule krieg langsam, aber stetig, und immer weitere Schichten des Proletariats bekamen Fühlung mit den geistigen Strömungen der Gegenwart.

In der allgemeinen Zwangs-Volksschule wurde der Grund gelegt, auf dem weitergebaut werden konnte. Die Männer der Wissenschaft stiegen herab von ihren Stühlen und mischten sich unter das Volk, indem sie die Ergebnisse ihres Forschens und Denkens in populären, das heißt volkstümlichen Darstellungen unter die Masse warfen. In jeder Stadt entstanden Bildungsvereine für Erwachsene, und selbst auf dem platten Lande nahm das Fortbildungsschulwesen größere Ausdehnung an. Ein wahrer Bildungstauwiel hatte die Kulturmenschen ergriffen, und alle Kreise der Bevölkerung, mit Ausnahme der Sunder und Paffen, weitestgehend in dem Bestreben, das geistige Niveau des Volkes zu heben. Es ist dies eine Ruhmesstat jener Menschen des vorigen Jahrhunderts, die jeder Unbefangene anerkennen muß. Und es soll jenen Bildungsförderern auch ungezogen bleiben, daß sie den bildungshungrigen und wissensdürstigen Männern des Proletariats Gelegenheit gegeben haben, sich das Mittelzeug anzueignen, um die Massen zum Kampfe aufzurufen zu können. Die Geschichte der Arbeiterbewegung in ihren Anfängen lehrt uns, daß die Arbeiterführer jener Zeit ausnahmslos in den bürgerlichen Bildungsvereinen sich die Kenntnisse gesammelt haben, die sie im Dienste der proletarischen Agitations- und Organisationsarbeit verwenden haben. Die durch den Kapitalismus entfesselte und popularisierte Wissenschaft war der Nährboden, woraus die sozialistische und gewerkschaft-

liche Arbeiterbewegung wurde und an der sie sich immer wieder neu belebte.

Jetzt war die Zeit reif geworden und der Boden für eine planmäßige Organisierung der Massen geschaffen. Die Aufklärung wurde die Waffe, mit der man Unwissenheit und Aberglauben, diese schlimmsten Feinde eines proletarischen Aufstiegs, aus dem Felde schlagen wollte; um dieses Bollwerk kapitalistischer Ausbeutungsgier zu übersteigen, erschien keine Arbeit zu schwer und kein Opfer zu groß. „Bildung macht frei!“ lautete das Feldgeschrei, mit dem die großen und kleinen Arbeiterführer, Generale, Offiziere und Unteroffiziere, in den Kampf zogen. In Tausenden von Versammlungen, in Millionen von Flugblättern und Zeitungen wandten sich die geistig regsamten Arbeiter an ihre Kampfgenossen und verständeten ihnen das Evangelium der neuen Zeit, wobei sie unablässig auf die Notwendigkeit des Organisierens hinwiesen. Auch Männer aus den Ober- und Mittelschichten, die die Not des Proletariats mifühlten und für das, was not tat, Verständnis hatten, stellten ihre Kräfte in den Dienst der Arbeiterbewegung. Mit flammender Begeisterung schauderte man den Feuerbrand unter die Massen — Heher und Aufwiegler wurden diese Leute genannt — und mit geradezu apostolischem Eifer rang man um die Volkseele, um sie aus dem Schlafe aufzuwecken. Meister der Rede, wie Lassalle, Männer der Wissenschaft, wie Marx und Engels, Virtuosen der Organisation, wie Weitling und Stephan Born, Helden der Feder, wie Büchner und Liebknecht, Kenner der Volksseele, wie Bebel und Auer, sie und alle die ungezählten, ungenannten und vergessenen Agitatoren aus dem Heroenzeitaler der Arbeiterbewegung haben es als ihre Lebensaufgabe betrachtet, unter der Devise: „Wissen ist Macht!“ den Arbeitern das Licht der Aufklärung zu bringen. Die Köpfe zu rekonstruieren und die Einsicht in die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge zu vertiefen, war die schwere, aber dankbare Aufgabe jener Pioniere. Und wenn auch in den Anfängen der Bewegung mehr Wert gelegt wurde auf die politisch-sozialistische Seite der Arbeiterfrage, so brach sich doch schon sehr bald die Auffassung Bahn, daß auch auf dem Boden der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt werden müsse. Und damit trat die Gewerkschaftsbewegung ins Leben und erkoberte sich den gleichberechtigten Rang neben der politischen Bewegung.

Die zum Bewußtsein ihrer Klassenlage erwachten Arbeiter nahmen die Bildung ihrer Zeit in sich auf, aber sie erkannten gleichzeitig, daß das Wissen nicht satt macht und daß eine Klasse wie das Proletariat von der Bildung allein nicht leben kann. Daher wuchsen sie über das Stadium der Klassen-Bildungsvereine hinaus und suchten ihr Heil in den politischen und gewerkschaftlichen Arbeitervereinen, die sich allmählich zu großen Verbänden erweiterten. Die Bildung wurde das Mittel, womit sich das Proletariat die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die politische Gleichberechtigung erkämpfen wollte. Allerdings regte sich hier von Anfang an der Widerstand des Unternehmertums: Man war nicht abgeneigt, den Arbeitern einen größeren Anteil an den geistigen Gütern einzuräumen, aber man verpörrte keine Luft, diese Teilnahme auch auf das wirtschaftliche und politische Gebiet auszu dehnen. Als nun die Arbeiter die richtigen Folgerungen zogen und Kampforganisationen gründeten, wurde das Unternehmertum zunehmend feindselig, dann aber wandte es sich mit aller Kraft gegen die neu gegründeten Arbeiterorganisationen. Es fand willige, allzu willige Helfershelfer in den deutschen Regierungen, die auf Grund der bestehenden Koalitionsverbote die proletarischen Bestrebungen in Grund und Boden traten und keine Arbeitervereine aufkommen lassen wollten. Aber die Entwicklung ließ sich nicht aufhalten und dem Zuge der Zeit folgend rang sich die Koalitionsfreiheit ans Licht. Man konnte auf die Dauer den Arbeitern das Recht nicht vorenthalten, sich mit ihresgleichen zur Erreichung wirtschaftlicher und anderer Zwecke zusammenzuschließen. So wurden denn die Koalitionsverbote beseitigt und nun erst war die Bahn frei für die Gewerkschaften, denen ganz ausdrücklich das Recht eingeräumt wurde, Vereinbarungen zu treffen, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Bekanntlich stand das Koalitionsrecht anfangs mehr auf dem Papier, als daß es dem öffentlichen Leben tatsächlich den Stempel aufdrückte, denn die Unternehmer suchten ihre Arbeiter durch Hungerperpetische von den Gewerkschaften fernzuhalten und die Behörden waren eifrig bemüht, den Arbeitern das Koalitionsrecht durch kleinliche Schikanen zu verwehren. Aber weder durch Keulenschläge, noch durch Rabeltische konnte man die Arbeiter zur Aufgabe des Koalitionsrechts zu einer Tatsache und zu einer Grundlage, auf der die Gewerkschaften weiterbauen konnten.

Die Taktik bei Kohakämpfen.

Vor einiger Zeit veröffentlichte Dr. Adolf Braun in der österreichischen Monatschrift „Der Kampf“ eine sehr lehrreiche Abhandlung über taktische Fragen in gewerkschaftlichen Kämpfen. Wir geben nachstehend das Wichtigste aus den Ausführungen Brauns wieder und hoffen, daß seine Mahnung auch in unserm Mitgliedskreise nicht ungehört verhallt. Das Stadium und die Stellung der von Braun herangezogenen Gesichtspunkte kann manne taktische Differenz während und nach Lohnbewegungen vermeiden helfen.

Ueber Art und Höhe der Forderungen ist Einigkeit oft nicht

leicht herbeizuführen. Es ist selbstverständlich, daß sich das Wünschen, wenn man nur unter Wünschenden ist, leicht ins Nebelhafte verliert. Freilich ist es sehr traurig, daß man viele Forderungen als nebelhaft bezeichnen muß, sie sind oft sehr scharf, wenn man die erstrebte Lebenshaltung mit an den Lebensgewohnheiten der ökonomisch besser — alten Gesellschaftschichten/ Aber nebelhaft können diese Forderungen doch sein, weil sie — bei aller tatsächlichen Beschaffenheit — zu weit entfernt sind von den bisherigen Arbeitsbedingungen, so daß sie, so wünschenswert dies wäre, doch vorerst nicht durchgeführt werden können, bevor nicht einige weitere Errungenschaften vorangegangen sind. Bei der Feststellung wird nur zu häufig — was psychologisch und auch moralisch durchaus begreiflich ist — festgestellt, was die Arbeiter wünschen; es werden aber die leider in erster Reihe notwendigen Nachfragen und die ökonomische Erwägung unterlassen oder in den Hintergrund gedrängt, ob die Forderungen auch im Augenblick schon durchgeführt werden können. Nur zu oft wird unterlassen die Prüfung der Machtverhältnisse, der Entfernung vom gesetzten Ziel und der Erfolgsmöglichkeit, oft wird auch unterlassen die Unterscheidung von friedlich oder bloß im Kampf Erreichbarem und auch des im gegenwärtigen Augenblick auch nach der ästhetischen Anstrengung nicht Erreichbaren. Sie und da wird beim Aufstellen der Forderungen unterlassen, die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, die der Verwirklichung der Forderungen entgegenstehen. Bei dieser die tatsächlichen Machtverhältnisse außer acht lassenden Methode spielt die Absicht mit, mit schärferen agitatorischen Mitteln auf die Arbeiter, die zur Arbeitseinstellung veranlaßt werden sollen, zu wirken. Man geht hier und hort von der nicht allzu glücklichen Erwägung aus, daß man die Arbeiter, die man zum Kampf führen will, auf das theoretisch Wünschbare und nicht auf das unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nur mit aller Kraft Erreichbare verpflichten soll. So mancher denkt eben da bloß an das, was der heutige Tag zu leisten hat und überlegt nicht, daß diese Taktik unbedingt zu Enttäuschungen und zu einer geringen Wirkung künftig zu stellender Forderungen führen wird. Diese Methode kann zu einer Schädigung des Ansehens der gewerkschaftlichen Organisation überhaupt führen, sie hat vielleicht — glücklicherweise bisher in nur geringem Maße — diese Folgen schon gezeigt. Die Arbeiter können mitleidig werden, weil das, was ihnen in den ersten Tagen des Kampfes als das unbedingt Notwendige bezeichnet wurde, nach Wochen schweren Kampfes als nicht durchsetzbar nachgewiesen wird. Mit aller Energie muß den streikenden Arbeitern dann nahegelegt werden, daß sie sich mit weniger zufriedengefellt erklären sollen, als ihnen bei Aufstellung der Forderung als das unbedingt zu Erzwingende bezeichnet wurde.

Nicht selten werden auch im Einverständnis mit den beteiligten Arbeitern für den Augenblick überspannte Forderungen gestellt, weil die Unternehmer gewohnt sind, immer weniger zu bieten als die Arbeiter fordern. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Methode des Handelns und Feilschens, die die Unternehmer pflegen, die Arbeiter und ihre Vertreter nötig, ihre Forderungen höher zu schrauben, als dies ernstlich beabsichtigt wird. So kommt ein ungefundenes, sagen wir es offen, ein unsolides Moment — vor allem durch die Unternehmer und durch die Sekretäre ihrer Organisationen — in den gewerkschaftlichen Kampf, das in gleicher Weise Unternehmer wie Arbeiter förrt, die Dauer der Kämpfe wird erhöht, während leider das Gefühl des Triumphes über die Errungenschaften nicht in ungetrübler Reinheit in Erscheinung treten kann. Deshalb wirken die erfolgreichen Kämpfe der Gewerkschaften nicht mit der vollen agitatorischen Kraft, ihre Erfolge wirken viel zu wenig begeisternd. So manche überaus bedeutungsvolle Errungenschaft hat die Organisation nicht, wie man erwarten mußte, gewollig gestärkt, sondern nicht selten einen gewissen Misstun bei den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern hervorgerufen. Die Arbeiter messen nur zu oft nach abgeschlossener Kampf ihre Triumphe nicht an die bisherigen Arbeitsbedingungen, sondern an den Forderungen, die an die Verbandsleitung geleitet wurden und von dieser bestimmt werden mußten, und die dann den Unternehmern schon verringert überreicht wurden, aber noch immer bei den augenblicklichen Machtverhältnissen nicht vollkommen durchgeführt werden konnten.

Um so ungünstiger werden die Errungenschaften — gemessen an den Forderungen — erscheinen, je länger der Kampf gebauert hat, nicht selten steht aber die Länge des Kampfes in einem ursächlichen Verhältnis mit der Unmöglichkeit, die aufgestellten Forderungen reiflos durchzusetzen. Die lange Dauer des Kampfes erschwert die Verhandlungen, steigert die Kriegskosten der Verbände, außerdem noch die schwer empfundenen Opfer, die jeder im Kampfe Stehende bringen muß. Die steigende Erbitterung läßt häufig Unternehmer wie Arbeiter des Augenblick verpassen, der eine Einigung möglich machen würde. Forderungen, die an sich zwar durchaus gerecht sind, zum Zeitpunkt des Kampfes aber noch nicht durchsetzbar sind, verlängern oft die Dauer des Kampfes weit über das notwendige Maß, machen sie und da den Friedensschluß unmöglich und schaffen oft nachhaltige Einbußen an gewerkschaftlicher Macht und Ansehen, sie führen dann zur Minderung des Vertrauens der Arbeiter in die gewerkschaftlichen Organisationen. Das nicht genügende Ueberlegen bei der Aufstellung der Forderungen hat in vereinzelten Fällen die unerwartete und für unendlich gehaltene Folge gehabt, daß manche Betriebe und ihre Arbeiter dem Einfluß der gewerkschaftlichen Organisationen auf lange Zeit völlig entzogen wurden.

Man kann die Wille eines durch Unfall... abgefunden werden, wenn diese... Kapitalabfindungen...

Die Bemerkungen Williams über die mangelnde Berücksichtigung der ungelerten Arbeiter... in England und über das gegenwärtige Verhalten der gelernten Arbeiter in Deutschland...

Die Nutznießer des Krieges.

Die Kanonenfirma Krupp hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1911/12 veröffentlicht. Allerdings nicht so, daß Außenstehende...

Table with 6 columns: (In Markt), 1907/08, 1908/09, 1909/10, 1910/11, 1911/12. Rows include Aktienkapital, Anleihen, Vortrag, Vertriebsüberschuss, etc.

Der Reingewinn beträgt rund 30 Millionen Mark, wovon 21 600 000 Mk. als Dividende ausbezahlt werden. Das ist aber nur ein Teil des ausgetretenen und verteilten Gewinnes.

Fast gleichzeitig mit Krupp hat die französische Kanonenfirma Schneider-Creusot ihre Bilanz veröffentlicht. Auch die kann über eine erhebliche Steigerung ihres Gewinnes berichten.

Beachtungswertes für Unfallverletzte bei „Kapitalabfindungen“.

In letzter Zeit versuchen die Berufsgenossenschaften — also noch vor dem Inkrafttreten dieses Teiles der Reichsversicherungsordnung — die Unfallverletzten besonders für „Kapitalabfindungen“ zu gewinnen...

Eine Unfallrenten-„Kapitalabfindung“ kann auf Antrag des Verletzten oder der Berufsgenossenschaft geschlossen. Gegen den Willen eines Verletzten kann natürlich die Berufsgenossenschaft keine „Kapitalabfindung“ vornehmen.

Anderes steht es mit den unfallverletzten Ausländern. Die Deutschland verlassen und ihren Wohnsitz hier aufgeben wollen. Der Ausländer kann auf Antrag mit dem deutschen Betrage seiner Jahresrente — auch wenn er über 15 Prozent pro Jahr erhöht — abgefunden werden...

Wieder kann die Wille eines durch Unfall... abgefunden werden, wenn diese... Kapitalabfindungen...

Dieses dürfen bei den sogenannten „Kapitalabfindungen“ die wichtigsten Bestimmungen für Unfallverletzte und deren Hinterbliebenen... Kapitalabfindungen...

Verschiedene Industrien

Aus der Zuckerindustrie.

Erweiterte Produktion der Zuckerraffinerien. — Rückgang der Preise. — Situation für die Fabriken. — Die Kursentwicklung. — Veränderungen im Außenhandel. — Ausichten.

Während im vergangenen Jahre infolge der schlechten Rüben-ernte der Betrieb in den Zuckerraffinerien außerordentlich flau war, hat sich die Produktion im laufenden Jahre wieder erheblich gebessert.

Table with 3 columns: 1911, 1912. Rows: die Menge der verarbeiteten Rüben, die Menge des gewonnenen Rohzuckers.

Wie sich aus diesen Angaben berechnen läßt, ist die Menge der verarbeiteten Rüben um reichlich 60 Prozent gestiegen, dagegen wuchs die Ausbeute um 76 Prozent.

Die Preisgestaltung scheint dabei von ausschlaggebender Bedeutung zu sein. In den letzten Monaten hat sich besonders bei Raffinade die Spannung zwischen den vorjährigen und den jetzigen Preisen zumgunsten der letzteren verändert.

Table with 4 columns: Rohzucker, Raffinade, 1911, 1912. Rows: September, August, Juli, Juni, Mai.

Wie sich ergibt, ist der Preis für Raffinade relativ erheblich gesunken als der für Rohzucker. Eine Vergleichung der Veränderung von Mai bis September zeigt bei Rohzucker eine Senkung um 2 Mk., bei Raffinade um 4,50 Mk.

Ein beunruhigendes Moment für die Börse bildet der Versuch, die Brüsseler Konvention in die Luft fliegen zu lassen. Stärker erhebt das Kursgebäude unter den Aufwärtigen, die von der Saftan-fabrikation ausgehen.

Table with 5 columns: Zuckerraffinerie, 20. Juni, 25. September, 16. Oktober, 21. Oktober. Rows: Dresdner, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, etc.

Die schlussige Bewegung ist demnach zum Stillstand gekommen; teilweise gehen die Kurse sogar wieder nach oben. Nach der Entwicklung im Außenhandel zu schließen, sind die Bestände im Inlande fast gerammt worden.

Monaten der beiden letzten Jahre rund 9900 Doppelzentner. Das gegenstieg in der angegebenen Zeit die Einfuhr von Rübenzucker von 95 Doppelzentner auf 1981 Doppelzentner.

* Die Moskauer Zuckerraffinerie und die Altendburger Zuckerraffinerie.

Die Moskauer Zuckerraffinerie gehört zu den wenigen Betrieben der Zuckerindustrie, die an der Goldrente des Vorjahres nicht teilgenommen haben. Infolge ausgedehnter Vorverkäufe konnte die Gesellschaft von den hohen Zuckerpreisen nicht nennenswert profitieren.

Weniger günstig liegen die Dinge für die in diesem Betriebe beschäftigten Arbeiter. Die werden nach uns zugehenden Berichten in einer Weise zur Erzeugung von Zucker und Profit getrieben, die das menschliche und geistlich zulässige Maß übersteigt.

Nun ist die ungenügende Aussicht bei der erheblichen Anzahl Arbeiter, die der Kontrolle der Gewerbeinspektion unterliegen, verständlich. Ein oder zwei Personen sind nicht unüblich, alle Betriebe des Ortes zu kontrollieren.

* Arbeiterlöhne und Unternehmerrisiko.

Die Generalversammlung der Norddeutschen Zuckerfabrik in Mehl-Fabrik m. B. in Rostock hatte am 23. Januar 1912 eine Bilanz genehmigt, wonach vom Reingewinn 15 Prozent Dividende zur Verteilung an die Aktionäre kommen sollten.

wenn sie nicht durch unermesslich lange Arbeitszeit (bis 16 und 18 Stunden täglich in der Kampagne) etwas mehr...

Frank aus Regnitz wegen Auftrags und Aufbaus (Vorgehen gegen die...

Am Sonnabend, dem 27. Juli, benahmten sich abends einzelne Streikbrecher besonders provokativ gegen die Bevölkerung...

Nach der Lösung des Arbeiters Girrolat hatte sich an einer Stelle noch eine Menge angeammelt, die naturgemäß sehr erregt war...

die Abänderung in inbrünstigem Gebete die Devotionalen an ihre...

Verbandsnachrichten.

Statistik. - Graue Karten.

Für Monat November sind die grauen Karten bis zum 4. Dezember einzusenden.

Als Stichtag zur Feststellung der Arbeitslosen am Orte und auf der Reise gilt der 30. November.

Für den Monat Oktober hatten bis zum 9. November nicht berichtet:

Vom 19. November an gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Table with columns: Buch-Nr., Name des Mitgliedes, Geburtsdatum, Eintrittsdatum, Eingetretene in.

An Versicherungsbeiträgen gingen ein: Eisenach 7,50.

Schluss: Montag, 25. November, mittags 12 Uhr. Fr. Brunz, Kassierer.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher und Karten.

Table with columns: Buch-Nr., Name des Mitgliedes, Geburtsdatum, Eintrittsdatum, Eingetretene in.

Ausgeschlossene

wurden die bisherigen Mitglieder der Zahlstellen Glogau. Gustav Schöber, Buch-Nr. 421187.

Nordenham. Georg Bohmer, Buch-Nr. 363 934.

Neue Adressen und Adressen-Veränderungen.

B. D. v. Berg. 1. Bevollmächtigter A. Rosente, Klein-Barkelke, Schaafstr. 31.

Dresden. 1. Bevollmächtigter A. Rosente, Klein-Barkelke, Schaafstr. 31.

Wodanwerder. Adalfr. Bertram, Rennab. 108. Herrmann Wulf, Wodanwerder.

Saarg. Otto Adler, Emil Seidenfäher, Großer Schippler, 18, 2. Et. r.

Konstanz i. B. Otto Dragendorf, Waisenstr. 15, vic. Malchow i. B. Albert Wünger, Moonstr. 503.

Strehla a. d. E. Paul Sill, Döbcher Str. 222. Witten a. d. Ruhr. Johann Bläjer, Auguststr. 13.

Durch den Vorstand können bezogen werden zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Dr. Erdmann, Die christlichen Gewerkschaften. Korrespondenzblatt. 9 Jahrgänge (1891-99).

Protestier. 3 Jahrgänge (1909-11). Protokoll vom 7. Gewerkschaftskongress in Berlin.

Protokoll vom 7. Gemischten Kongress. Protokoll vom 9. und 10. Verbandstage.

Protokoll vom 1. bis 4. Verbandstage. Gebunden. H. Schneider, Gefahren der gemischten Industrie.

Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Zustände im deutschen Fabrikwohnungswesen.

Veränderungen sind bis spätestens den 8. Dezember d. J. an den Vorstand einzusenden.

Th. Hartwig, Königsberg i. Pr., Münskrate 24 b, 3. Et.

Brand in einer Berliner Zelluloidwarenfabrik.

In der Zelluloidwarenfabrik von Girj, Berlin, Köpenicker Straße, platzte in einem elektrischen Ofen der zum Erhitzen des Zelluloids...

Elfenburg. In der Deutschen Zelluloidfabrik lassen sich einzelne Mitglieder des gelben Unterstufungsvereins...

Elfenburg. In der Deutschen Zelluloidfabrik lassen sich einzelne Mitglieder des gelben Unterstufungsvereins...

Streiks und Lohnbewegungen.

Saargemünd. Bei der Firma Grundbach Lucien u. Co., Zement-

Saargemünd. Bei der Firma Grundbach Lucien u. Co., Zement-Platten- und Zementwarenfabrik...

Ein schwerer Unfall, durch den für die Arbeiter ein wöchentliches Mehrverdienst von 1,20 bis 3 RM erzielt wurde...

Alle Deutschen werden's wissen, Fleiß heißt heute Geld verdienen.

Schweide heissen doch ein Räuber, Nicht zum Essen, nur zum Trinken!

Es ist wahr, welche Wirtschaftspolitik gut geleitet ist. Dann wird die Wirtschaft auch in diesem Jahre erfolgreich sein.

Polizei und Gerichte.

Ein Arbeiterprozess. Ende Juli dieses Jahres kam es in dem sachsenanhaltischen...

Am 11. November fand vor der 1. Kammer des Landgerichts in...

Rundschau.

Polizeibeamte als Arbeitswillige?

In Leipzig heißen die Arbeiter im Buchhandels-gewerbe im Kampf...

Kapitalistischer Aufschauungsunterricht für die christlichen Gewerkschaften.

In Wenden, einem Orte im Saargebiet, bemühen sich die gut...

Die Ursache des Kampfes ist - wenn von einem probierten...

Die Ursache des Kampfes ist - wenn von einem probierten Kampf...

Die Firma Kisting, die eine der größten ist, war schon vor der...

Die Firma Kisting, die eine der größten ist, war schon vor der allgemeinen...

Chemische Industrie

Der Einfluß der Gesetzgebung auf gewerbliche Erkrankungen.

Den Einfluß der Gesetzgebung auf gewerbliche Erkrankungen untersucht Dr. F. Kaup in einer Abhandlung im 'Archiv für Soziale Hygiene'...

Ein etwas anderes Bild ergibt für Englands Zusammenstellung der Sterblichkeit der erwachsenen männlichen Angehörigen verschiedener Berufe...

Table with columns for age groups (25-45, 45-65) and years (1900-1880) showing mortality rates for various professions like farmers, workers, and clerics.

In dieser Tabelle sind enthalten die Verhältniszahlen über: alle Männer, dann die einer Gliederung in 'berufstätigen' und 'berufslos' Männer...

Bei allen Männern und den berufstätigen Männern zeigt sich in beiden Altersstufen ein Rückgang der Sterblichkeitsrate. Bei den Berufslosen hingegen eine Steigerung...

Die niedrigsten Sterblichkeitsziffern weisen unter den angeführten Berufsgruppen die Freiluftarbeiter — Landwirte, Landarbeiter, Bauarbeiter — auf.

bei Malern und zum Teil bei Glasern und im Töpfergewerbe vorkommt. Die höchste Sterblichkeitsrate haben die Messerschmiede.

Die Ergebnisse der Sterblichkeitsstatistik haben in England dazu beigetragen, daß im Jahre 1883 Enqueten für einzelne Berufsgruppen veranstaltet wurden. Das Ergebnis dieser Enqueten war, daß auf Grund des englischen Fabrik- und Werksstättengesetzes...

Durch diese Meldepflicht war es möglich, zu der Sterblichkeitsstatistik auch eine Erkrankungsstatistik für Gewerkekrankheiten zu schaffen. Nach den Mitteilungen von Kaup...

Für Deutschland hat Kaup in einer Tabelle die Berufsgruppen der Bleiweißfabrik, Blei- und Zinzhüttenarbeiter, Maler, Anstreicher, Lackierer usw. zusammengestellt. Er bemerkt dazu die Materialdaten der preussischen Krankenanstalten...

In der Rubrik 'In allen Berufen' nahm die Zahl der Vergiftungsfälle ab, ebenso bei den Malern. Wenige Abänderungen zeigten die Ergebnisse für die Blei- und Zinzhütten...

Table showing the number of poisoning cases from 1904 to 1908 for various professions like painters, workers, and factory employees.

In zwei, nach den wichtigsten Krankheitserscheinungen der Bleivergiftung gruppierten Tabellen untersucht Kaup die Einwirkung der Verordnungen für die Arbeiter in Blei- und Zinzhütten...

erscheinungen — Bleikollik und Bleilähmungen — in den Jahren 1902 bis 1910 von 100 Arbeitern: 0,7; 0,6; 0,8; 1; 1,1; 1,2; 1,3; 1,3. In den Bleihütten Oberbleichens zeigt sich ein ungeheures Verhältnis...

Nicht in die Augen fallend sind die Erfolge in einer großen Bleiakumulatorenfabrik. Die Verordnung für diese Betriebe erschien 1897. Nach den von Kaup gemachten Angaben betrug die Zahl der Vergiftungen durch Bleiprodukte pro 100 Arbeiter im Jahre 1897 21,11...

Das Jahr 1907 (nicht 1907) brachte den Erlaß einer Verordnung betreffend die Führung und den Betrieb von Alkalichromaten. Brauchbare Zahlen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in Chromatbetrieben hat Fischer in seinem 1911 erschienenen Werke gebracht.

Gesundheitsverhältnisse in mehreren Chromatbetrieben (nach Fischer):

Table showing health conditions in chromate works, with columns for year, outer diseases, inner diseases, and total diseases per 100 workers.

Entgegen den sonstigen Behauptungen Hafns, der seinerzeit erklärte, die Gefährlichkeit der Chromatbetriebe sei eine Sage, wobei ihm Gurschmann noch sekundierte...

Der Verband der Bleiweißfabrikanten gibt in der von uns schon früher als ganz unzuverlässig gekennzeichneten Entschuldigungsschrift, die er anlässlich der Hygieneausstellung herausgegeben hat, für die Jahre 1905 bis 1910 folgende Zahlen an:

Small table showing poisoning cases from 1905 to 1910 for various professions.

Kaup findet diese Zahlen, die sich über das Reich erstrecken, nur wenig höher als die preussischen Ziffern. Er vermutet sehr richtig, daß die Bleiweißfabrikanten die Krankheitsfälle der Stammarbeiter angeben. Außerdem aber ist er der Ansicht, daß die preussischen Ziffern, die wir für die Bleifarbenfabriken anführten, mit 4 multipliziert werden müssen...

Künstlicher Kautschuk.

Es bleibt nun noch übrig, den Wert der Erfindung in volkswirtschaftlicher Hinsicht zu würdigen. Wenn der synthetische Kautschuk den natürlichen verdrängen soll, so muß er zu einem Preise verkauft werden können, der mindestens unter dem billigsten Preise des Naturprodukts liegt...

Die heutigen Aktien-Börsen sind einseitig der beiden großen kapitalistischen Gesellschaften Lloyd und Hapag mit ihren riesigen Flotten...

zeit einen Wert von 10 Millionen Mark. Dabei steigt der Bedarf noch jährlich um 5 bis 10 Prozent.

Recht interessant sind die Ausführungen Hofmanns über die Möglichkeit der Herstellung von Kautschuk im großen. Das Ausgangsmaterial Rutabien ist viel einfacher zusammenzusetzen, als das Kaphthalin...

Die synthetischen Gummibäume werden also vorerst nicht in den Himmel wachsen; immerhin ist die Kautschukfrage aus dem Stadium des nebelhaften Problems herausgerückt. Ihre Erfinder sind davon überzeugt, daß sie volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen wird.

Zugutreten von Plantagenkautschuk eine weitere Verbilligung des Rohstoffes eintreten wird. Der Arbeitslohn spielt bei den Massenarbeiten der Gummindustrie eine untergeordnete Rolle...

Aber auch die chemische Industrie und die Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte wird für verschiedene Destillationsprodukte einen riesigen Absatz bekommen, der die Einstellung neuer Arbeitskräfte zur Folge hat. Dabei bleibt die Möglichkeit offen, die Umwandlung der Ausgangsprodukte in Kautschuk nicht in chemischen Betrieben für sich vorzunehmen zu lassen...

